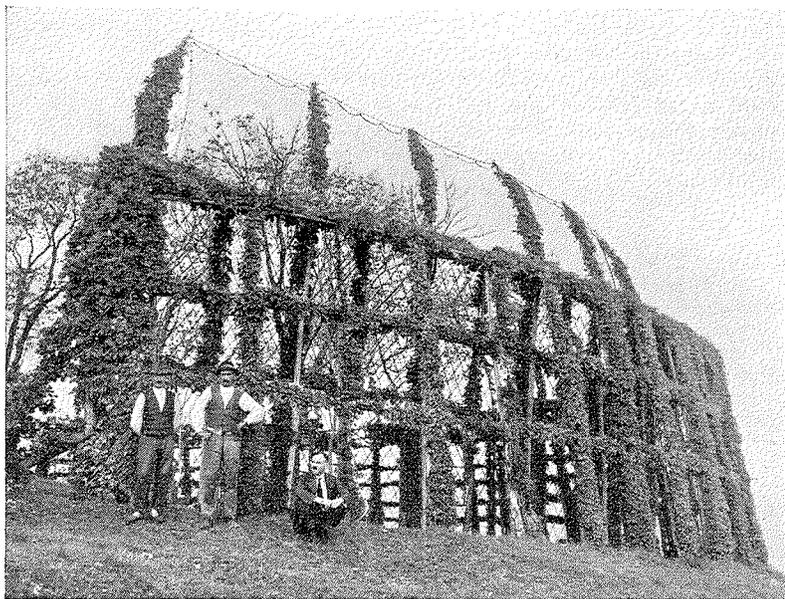


- SAPIN-JALOUSTRE, J. & BOURLIÈRE, F. (1951): Incubation et développement du poussin chez le Manchot Adélie *Pygoscelis adeliae*. *Alauda* 19: 65—83.
- WACKERNAGEL, H. (1952): Künstliche Aufzucht von zwei Brillenpinguinen. *Orn. Beob.* 49: 69—79.
- WILSON, E. A. (1907): Aves. National Antarctic Exped. (1901—1904) Reports. *Nat. Hist.* II. Zoology. London (Brit. Mus. Nat. Hist.) 121 pp.

Die festen Vogelfanganlagen (Rocoli) im Tessin vor 1875

Von *August Witzig*, Lugano

Seit dem Inkrafttreten des eidgenössischen Jagdgesetzes vom 17. September 1875 sind in der Schweiz die festen Vogelfanganlagen (Rocoli) verboten. Für den Tessiner, der seit jeher während der Jagdzeit dem Kleinvogelfang oblag, wie heute noch die benachbarten Italiener, war dieses Verbot ein harter Schlag gegen eine langjährige Tradition. Es ist daher nicht verwunderlich, dass in der Folge der Vogelfang mit Schlingen und Leimruten von der Jagdpolizei nur schwer zu unterdrücken war. Noch heute will ein ansehnlicher Teil unserer südlichen Mitbürger im Herbst seine «Polenta con uccelli» essen und kann es nicht verstehen, dass ihm dies verwehrt sei. Es werden daher sogar Gesellschaftsreisen in das italienische Nachbarland organisiert, um auf dieses für sie beliebte Gericht nicht verzichten zu müssen.



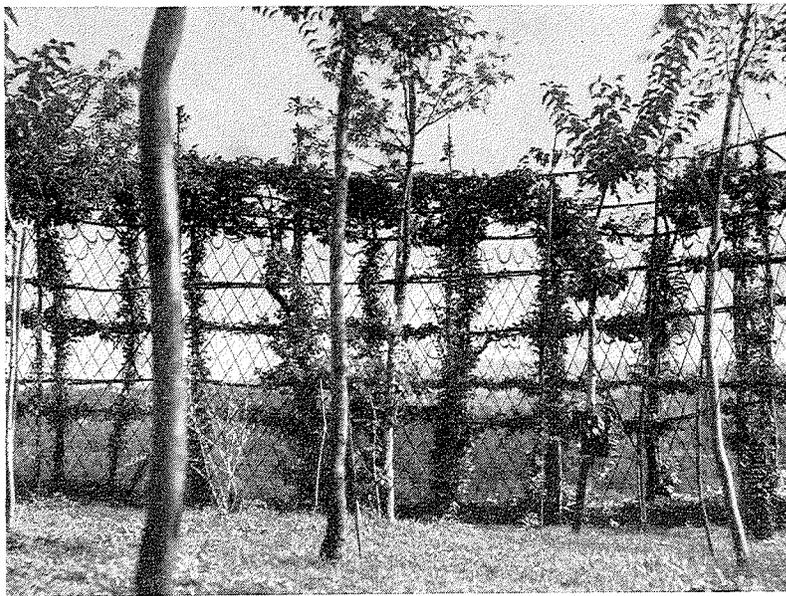
Rocolo in Salò am Gardasee

Phot. A. Schifferli

In den nachstehenden Ausführungen will ich aber nicht gegen diesen Brauch Stellung nehmen, sondern einfach für den Ornithologen, der sich mit dem Vogelzug befasst, die Verteilung der ehemaligen Fanganlagen aufzeichnen. Wer die Arbeit von A. TOSCHI (Sulla distribuzione della Ucellande in Italia. Rec. Zool. appl. Caccia, Bologna, No. 7/1933 : 1—32) über die festen Vogelfanganlagen in Italien kennt, dem bilden diese Angaben eine Ergänzung zu dem bereits von ihm gezeichneten Bilde, aus dem wichtige Anhaltspunkte für den Verlauf des Vogelzuges südlich der Alpen entnommen werden können.

Auf eine Rundfrage an die 257 Gemeinden des Kantons Tessin hatten mir 248 geantwortet. Von den 9 fehlenden Gemeinden darf angenommen werden, dass sich dort wohl keine Fangstellen befunden haben. Die erhaltenen Antworten bezogen sich auf vier verschiedene Typen von Fanganlagen, nämlich Roccoli, Bressanelle, Piantoni und Copertoni.

Der «Roccolo» ist eine Vogelfanganlage, die sich in der Regel auf einem Geländesporen eines Tales befindet, das starken Vogelzug aufweist. Die Anlage ist mit Spiegelnetzen, die in Laubengängen aufgestellt sind, bestückt und enthält an geeigneter Stelle ein turmartiges Häuschen, in welchem sich der Vogelfänger befindet. Durch die Lockrufe oder den Gesang gekäfigter und in den Laubengängen gut versteckt aufgestellter Lockvögel angezogen, fallen die Vögel in die in geeigneter Anordnung gepflanzten Bäume des Roccolo ein. In diesem Augenblick wirft der Vogel-



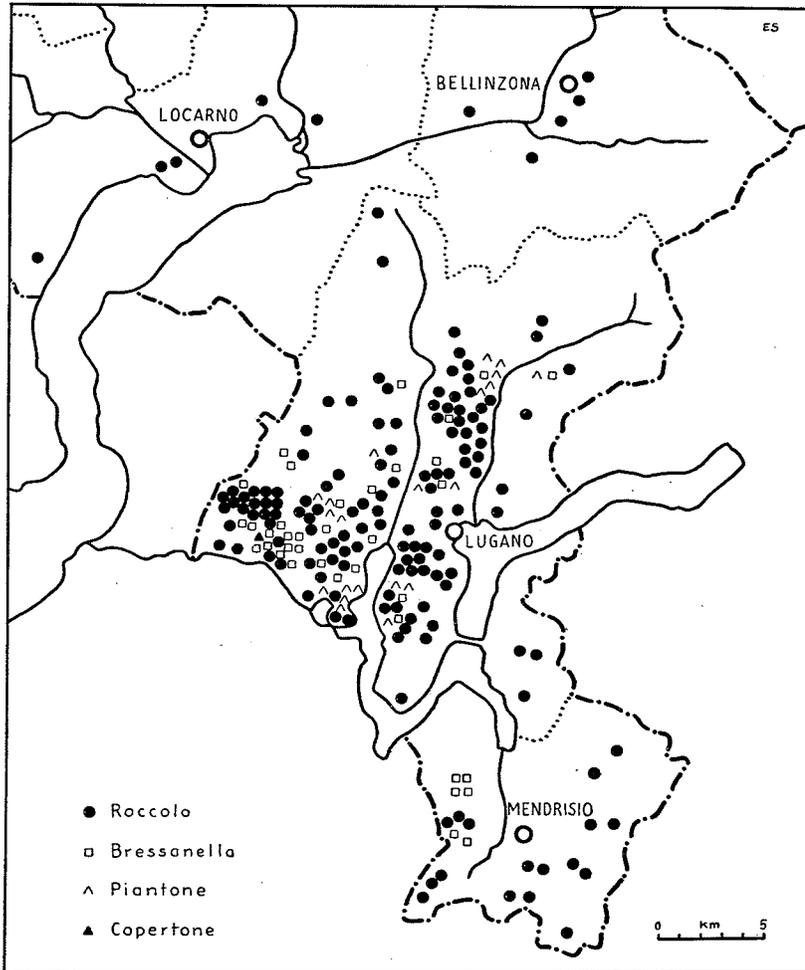
Roccolo in Salò am Gardasee, von innen gesehen

Phot. A. Schifferli

steller einen Gegenstand in die Luft, der die Vögel erschrecken und zur Flucht in die Laubgänge, wo sich die Netze befinden, veranlassen soll. Die gefangenen Vögel werden dann herausgenommen und die Netze sofort wieder zu neuem Fang bereitgestellt.

Die «*Bressanella*» ist eine Variante des Rocolo. Während letzterer in Kreisform angelegt ist, besitzt die Bressanella rechteckige Form.

Der «*Piantone*» ist ein Leimrutenbaum, an dem ebenfalls Lockvögel in gut maskierten Käfigen angebracht sind und dessen oberster Teil mit Leimruten versehen ist. Der gefangene Vogel fällt entweder mit der Leim-



Die festen Vogelfanganlagen im Tessin vor 1875. (Der Rocolo von Faido ist in unserem Kartenausschnitt nicht mehr enthalten.)

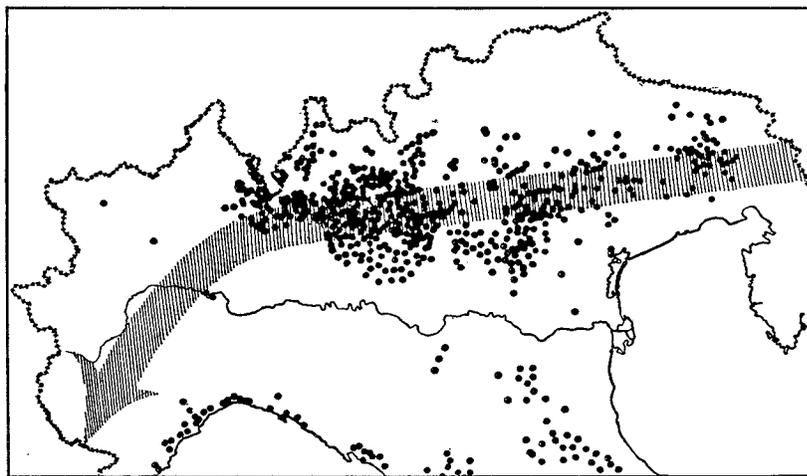
rute zu Boden, oder der Vogelfänger lässt den Baum schräg stellen und löst seine Opfer von den Ruten ab.

Die «*Copertoni*» sind die sogenannten Lerchennetze, die für Arten verwendet werden, welche ihre Nahrung auf dem Boden suchen, also Lerchen, Pieper, Stelzen, Stare und andere.

Meine Rundfrage ergab nun die folgenden Resultate: Es sollen im Tessin im Ganzen 153 Roccoli, 38 Bressanelle, 20 Piantoni und ein Copertone bestanden haben. Diese verteilen sich auf das Gebiet von 81 Gemeinden. Im Bezirk *Mendrisio* (28 Gemeinden) gab es in 12 Gemeinden 17 Roccoli und 6 Bressanelle. Im Bezirk *Lugano* (99 Gemeinden) in 60 Gemeinden 125 Roccoli, 31 Bressanelle, 20 Piantoni und ein Copertone. Im Bezirk *Locarno* (45 Gemeinden) nur in 4 Gemeinden 5 Roccoli. Im Bezirk *Bellinzona* (19 Gemeinden) ebenfalls nur in deren 4 zusammen 5 Roccoli. Aus allen übrigen Bezirken wurde nur in der Gemeinde *Faido* ein Roccolo gemeldet.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, dass die Vogelfanganlagen im Tessin fast ausschliesslich im Sottoceneri standen, und zwar im Bezirk Lugano (hauptsächlich im Malcantone, dann auf der Hügelkette der Collina d'oro bei Montagnola-Agra und auf den Hügeln der Val Capriasca bis gegen Muzzano) und in wesentlich geringerer Dichte im Mendrisiotto. In den Bezirken des Valle Maggia, des Val Blenio und des Val Riviera soll es überhaupt keine gegeben haben, während sich in der Leventina anscheinend eine einzige (*Faido*) befand. Eine genaue Liste sämtlicher Fanganlagen habe ich in «*Il nostro Paese*» (3/1951: 184-190) veröffentlicht.

Vergleicht man die Darstellung der Fanganlagen im Tessin mit der Karte von A. TOSCHI für Oberitalien, so zeigt sich, dass die Tessiner Erhebungen sich recht gut in das Verbreitungsbild der italienischen Roccoli



Verteilung der Roccoli in Oberitalien. Der Pfeil deutet den Verlauf des Herbstzuges am südlichen Alpenfuss an. (Nach A. TOSCHI 1933)

einfügen. Man muss wohl annehmen, dass die besonders dicht mit Vogelfanganlagen besetzten Gebiete zur Zugzeit einen erheblichen Vogelreichtum aufweisen oder aufgewiesen haben. Andererseits darf aber nicht ohne weiteres der negative Schluss gezogen werden, dass dort, wo keine Fanganlagen errichtet wurden, auch wenig Vögel durchzogen. Erinnern wir uns nur an die Vogelzugbeobachtungen bei Realp im Urserental oder im Oberengadin. Auch ist ja sicher vielen Ornithologen bekannt, dass anlässlich des Baus der Staudämme des Lucendro- und Sella-Sees im Gotthardgebiet in den Jahren 1943 bis 1946 bei Wetterstürzen zur Zugzeit Tausende und Abertausende von Staren und anderen Zugvögeln in jener Gegend verunglückten und den Bauarbeitern italienischer Zunge eine unverhoffte Abwechslung in ihren Speisezetteln brachten.

Sammelbericht über die Monate März bis August 1951

II. TEIL: SINGVÖGEL

Zusammengestellt von *Ernst Sutter*

Liste der Mitarbeiter

FAm = F. AMANN, OAp = O. APPERT, EBa = E. BALTZER, EBz = E. BENZ, FB = F. BEYELER, HEg = H. EGGENBERGER, WFi = W. FINGER, WFu = W. FUCHS, KGa = K. GASSER, UG = U. GLUTZ, RHa = R. HAURI, ChH = Chr. HOFSTETTER, Hu = A. und J. HUBER, RI = R. INGOLD, OFJ = O. F. JOHANNSEN, HMr = H. MEIER, MM = M. MÜNCH (VdH 22, No. 6), HER = H. E. RIGGENBACH, ASi = Dr. A. SCHIFFERLI, JSi = JULIE SCHINZ, MSdt = Dr. M. SCHMIDT, MSz = M. SCHWARZ, FS = F. SIGG, CSt = C. STAEHEL, PSt = P. STEINER, HSu = H. SUTER, ESr = Dr. E. SUTTER, LTh = L. THÜRLE, ETn = E. THALMANN, AT = A. TRIPPI, AW = A. WALKMEISTER, TZa = Th. ZANGGER, PZü = P. ZÜRCHER. Weitere Angaben sind den Zeitschriften «Die Vögel der Heimat» = VdH, «Nos Oiseaux» = NO und «Die Tierwelt» = TW entnommen.

Wir danken allen Mitarbeitern für ihre Beiträge und bitten sie, uns weiterhin bemerkenswerte Beobachtungen melden zu wollen.

Witterungsverhältnisse

Auf die beiden letzten milden Wintermonate folgte ein März mit durchschnittlich normaler, aber stark wechselnder Temperatur. Durch die häufigen Kälterückfälle nach warmen Tagen, den Mangel an Sonnenschein, häufige Regen- und einige Schneefälle erhielt der erste Frühlingsmonat einen ausgesprochen unfreundlichen Charakter. Bis zum 10. herrschte ziemlich kaltes, meist trockenes Wetter, worauf bis zum 19. trübe, regnerische und sehr milde Tage folgten. Vom 20. bis zum Monatsende war das Wetter meist kühl, oft regnerisch und sehr unbeständig; zwei kräftige Kaltluft-einbrüche am 20. und 24. liessen die Temperatur weit unter den Durchschnitt sinken. Besonders warm waren der 18. und 23. März. — Der April brachte vom 1. bis 11. vorwiegend trübes, unbeständiges, zeitweise regnerisches, vom 12. bis 25. meist trockenes und sonniges Wetter, während das Monatsende wieder kühl und regnerisch war. Häufig traten Kälterückfälle ein, die wichtigsten am 8., 11., 15. (letzter Frost bei Basel) und namentlich am 29., an welchem Tage bis in die Niederungen Schnee fiel. Das Monatsmittel der Temperatur lag in Basel etwa 1° über dem Durchschnittswert, der diesjährige April war also wärmer als der letztjährige, aber merklich kühler als in den Jahren 1942—1949. Die Niederschläge blieben nördlich der Alpen unter dem Normalwert. — Die Mai-Witterung war kühl, son-